

Predigt 01.02.2026 - Ev. Kirchengemeinden Durmersheim
„Verglichen mit Jesus ist alles wertlos!“ (Philipper 3)

KANZELGRUß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

PREDIGT BITTE

Himmlicher Vater, Du verstehst alle unsere Gedanken. Du blickst bis an den Grund unseres Herzens. Du durchschaust auch, wo wir uns selbst etwas vormachen. Wir wollen am Tag Jesu Christi rein und mit echter Liebe im Herzen vor Ihm stehen und Frucht vorweisen können, die aus der Liebe zu Ihm wächst. Damit Du gelobt wirst über unserem Leben und für das, was Du darin bewirkt hast. Deshalb bitten wir Dich: hilf uns, dass Dein Wort jetzt nicht an uns vorübergeht, sondern kraftvoll in uns dringt und Herz und Geist erfüllt und formt. Wo wir auf bösem Wege gehen, da führe uns zurück auf den Weg des ewigen Lebens.

Amen.

PREDIGT

Für Paulus gibt es ein sehr klares Ziel in seinem Leben:

Den Tag Jesu Christi.

Wenn Jesus als der Herr der Welt wiederkommt und für alle sichtbar sein wird in Seiner ganzen Herrlichkeit und Macht. Wenn jedes Knie sich vor Jesus Christus beugen wird und alle bekennen müssen „Jesus Christus ist der Herr!“. Alles in seinem Leben und in seinem Dienst für seine Gemeinden dient dazu, dass an diesem Tag Gott gelobt wird. Für den Glauben der Christen in Philippi, für ihre Treue in der Verfolgung, für ihre Taten der Liebe und ihr reines Leben. Denn an diesem Tag wird alles offenbar. Kommt alles ans Licht. Unsere Motivation, unsere Gedanken, unser Verhältnis zu Jesus, wie wir unser Leben geführt haben.

Jetzt ziehen wir uns gerne hinter unsere vier Wände zurück. Behalten viele Regungen unseres Herzens und unsere Gedanken oft für uns. Und es ist nicht immer klar, ob wir Dinge tun, weil wir angepasst leben, nicht auffallen wollen, weil wir bequem sind – oder weil wir Jesus lieben. Und wir können uns auch selbst belügen. Wir reden

Dinge, die Jesus in unserem Leben nicht gefallen, klein. Wir sehen das Gute in unserem Leben durch das Vergrößerungsglas des Stolzes.

Der Tag Jesu Christi ist der herrlichste Tag der Weltgeschichte: Christus kommt als Sieger über den Tod. Er trägt die Nägelmale an seinen Händen, die zeigen: Er ist der Herr, der Sein Leben für uns gab, um uns aus der Herrschaft der Sünde zu befreien. Es ist der Tag, an dem für alles Böse und alle Sünde und alle Mächte der Finsternis das vollkommene Ende kommt. Und Jesus als Sonne der Liebe und Gerechtigkeit wird das Universum ausleuchten – und nichts Schlechtes in uns kann dann vor Ihm bestehen. An diesem Tag bedeutet es Glück und Seligkeit, wenn wir Früchte unseres Glaubens vorweisen können. Sie zeigen, welche Kraft die Liebe Jesu in unserem Leben hatte. Sie zeigen, wie sehr wir Ihn geliebt haben. Und sie werden alle Welt zum Staunen bringen, welche Schönheit der Heilige Geist in unserem Leben entfalten konnte.

Und auch das wird dann sichtbar, worauf wir vertraut haben.

Auf unsere Leistung? Auf unsere Vorzüge? Auf unsere Gaben?

Oder auf Christus?

Haben wir dafür gelebt, dass wir einen guten Namen haben und Ansehen bekommen?

Oder dafür, dass der Name Jesu groß wird und Menschen sich Seiner Liebe anvertrauen?

Paulus betet für die Philipper, dass Jesu Liebe sie so verwandelt, dass sie am Tag Jesu Christi Grund zur Freude haben, weil Gott für ihr Leben Lob empfangen wird.

Das Schlussbild unseres Lebens auf dieser Erde, das Foto beim Zieleinlauf am Ende unseres Rennens, soll so aussehen:

Alle die es sehen, loben Gott für Seine Größe und Seine Liebe!

Und das, was daran unserem verkehrten und in Sünde gefangenen Denken zutiefst unverständlich bleibt, ist: das ist der Moment unserer größten Seligkeit. Es gibt kein größeres Glück für uns, als wenn Gott für unser Leben Lob empfängt. Nicht, weil es nach den Maßstäben dieser Welt gut war. Nicht, weil wir nach dem leben, was im Jahr 2026 in unserer ethischen und politischen Bubble (früher sagte man Echokammer, in der Soziologie sagt man Milieu, man kann auch Clique oder Peergroup sagen) als gut und erstrebenswert gilt. Sondern weil wir Christus lieben! Weil unsere Liebe zu Ihm in unserem Leben aufleuchtet und uns motiviert.

Und ich sage das gerne noch einmal, weil es so zentral ist: Es gibt kein größeres Glück für uns, als wenn Gott für unser Leben Lob empfängt. Wir sind zutiefst geprägt als

Konsumenten und verstrickt in die Ichsucht dieser Welt. Wir denken Glück als Genuss von etwas Angenehmen oder Unterhaltsamen. Wir denken Glück als die Sonne, die auf uns und unser Ego scheint. So sind wir aber nicht geschaffen. Das ist nicht das tiefe Geheimnis dieser Welt. Das ist eine Welt ohne Gott. Wir sind so geschaffen, dass Gottes Herrlichkeit unser Glück ist! Besonders nahe kommen wir dem im Lobpreis. Wenn wir als Gemeinde Gott in unserer Mitte loben, Ihm unsere Lieder bringen, von uns ab- und wegsehen und zu Ihm blicken. Wenn wir aussprechen, wie groß und liebenswert und schön Er ist. Dann schmecken wir manchmal etwas davon, dass Seine Herrlichkeit unser Glück ist. Paulus wusste das, wenn er im Gefängnis mit Silas in der Nacht, mit schmerzdem Körper, Loblieder für Gott anstimmt.

Wenn Paulus ein oft entbehrungsreiches Leben führt, für Christus im Gefängnis sitzt, geschlagen wird, Intrigen in den Gemeinden überstehen muss – und doch niemals aufhört, alles für Christus zu geben, dann ist er kein Idealist. Er ist kein Moralist oder Asket, der überheblich auf die herunterblickt, die sich den Freuden des Lebens hingeben. Sondern Paulus ist der wahre Glücksjäger! Wir sind geschaffen, um von Gottes Liebe und Herrlichkeit und Schönheit beschenkt, beglückt, entzückt ja selig gemacht zu werden. Gottes tiefste Absicht ist unser unaussprechliches Glück, das über alles hinausgeht, was diese Welt in ihren besten Momenten zu bieten hat.

Nicht das Leben, das hier am meisten genossen hat und uns so oft erstrebenswert erscheint in Luxus, Bequemlichkeit oder Abenteuer – nicht dieses Leben wird am Tag Jesu Christi Grund zur Freude sein. Sondern das Leben, das ganz von der Liebe zu Christus geprägt war. Das Nachteile ertragen hat, weil es auf Lüge, Betrug, Bestechung verzichtet hat, sich zu Jesus bekannt hat, auch wo es unangenehm war, gehorsam sein wollte, für den Glauben ausgelacht oder verfolgt wurde, für die Pflege eines Angehörigen auf die eigene Karriere verzichtete, in einer schwierigen Ehesituation nicht davongelaufen ist, einem Kind das Leben schenkte, das überhaupt nicht in die Lebensplanung passte – und dass im stillen Kämmerlein für Menschen, Missionare, die Gemeinde gerungen hat vor Gottes Thron – und sich nicht für seine eigene Erbauung, sondern für Jesus an seinem Platz in der Gemeinde eingebracht hat. Dieses Leben wird am Tag Jesu Christi eines sein, für das alle Welt Gott loben wird – und das den Lohn echter Liebe empfängt: vollkommene Seligkeit und Glück. Nicht um der Leistung, sondern um der Liebe willen!

Wenn wir diese grundlegende Wahrheit verstanden haben, dann verstehen wir, was Paulus schreibt:

1 Im Übrigen, meine Brüder und Schwestern:

Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört!

Es macht mir nichts aus, euch immer wieder dasselbe zu schreiben.

Denn das gibt euch Sicherheit.

Jedes Fragezeichen trübt die Freude. Liebt er mich wirklich? Bin ich denn genug?

Ihr habt alles, es gibt keine Fragezeichen – Ihr gehört zu Jesus! Ihr habt Ihn im Glauben angenommen, Ihr seid getauft, Ihr lebt in Liebe zu Ihm. Also: freut Euch!

Es gibt einen alten Spruch, der voller Wahrheit ist:

„Danken schützt vor Wanken, Loben zieht nach oben.“

Wenn wir uns an Jesus nicht freuen, dann ist dem Zweifel, dem Ungehorsam, der Versuchung, dem Murren Tor und Tür geöffnet.

Das ist ein Befehl! Freut Euch im Herrn! Habt Eure Freude an Ihm und Seiner Liebe.

Dankt Ihm, lobt Ihn, singt für Ihn! Sonst ist Euer Glaube schwach und angreifbar.

Bitte haben Sie, wenn Sie das hören, wirklich Paulus im Gefängnis von Philippi vor Augen – mit Schmerzen, gedemütigt, gefangen – und Gott Loblieder singend. Die Freude an Jesus hat in Trauer, Schmerz und größter Not ihren Platz. Sie ist kein Narkotikum, keine Wirklichkeitsflucht – sondern der Glaube, dass ich gehalten bin und meine Not vergeht – während mein Heiland Christus ewig bleibt.

Glaube braucht Vertiefung und Wiederholung. Wir leben in einer Zeit, die nach dem Neuen giert. Wenn Schüler in der Grundschule sagen „Diese Geschichte kennen wir schon“ dann ist in ihren Augen alles gesagt. Als ginge es darum, eine Geschichte zu „kennen“. Leben sollen wir darin. Wie anders, wenn ein Kind zur Oma kommt und sagt: „Kannst Du mir die Geschichte noch einmal erzählen!“ Die Geschichten von Abraham und Mose – sie sind die Lebensgeschichten des jüdischen Volkes. Die Geschichten von Jesus – es sind unsere Lebensgeschichten. Wir sind nie zu Ende damit. Sie begleiten uns Jahr für Jahr.

Und so wird Paulus nicht müde, dasselbe immer und immer wieder zu sagen. Das ist für mich als Pfarrer ein großer Trost. Denn wie oft denke ich, dass ich ja doch wieder dasselbe gesagt habe. Ja! Genau das ist unsere Aufgabe. Was Christus für uns getan hat immer und immer wieder auslegen, uns vor Augen stellen, darin ein Zuhause finden – damit wir Sicherheit bekommen. Wurzeln treiben. Die Wahrheit ist nicht ein Satz, den wir einmal hören, und dann war es das. Sie ist ein Raum, in dem wir leben.

Und die Wahrheit, die Paulus jetzt – wieder – schreibt, ist lebenswichtig! Du meine Güte, wie schießt es voller Sorge und Eifer aus Paulus heraus:

2 Nehmt euch in Acht vor den Hunden!

Nehmt euch in Acht vor den falschen Lehrern!

Nehmt euch in Acht vor den Verstümmelten!

Da gehen alle Alarmglocken an.

Wir wissen nur, was im Philipperbrief steht – und können das mit dem vergleichen, was nach dem Galaterbrief in der Gemeinde dort geschah, in der es um ein ähnliches Thema, nämlich die Beschneidung geht. Zur Erinnerung: alle jüdischen Männer wurden seit Abraham an der Penisvorhaut beschnitten als ein Zeichen dafür, dass sie Gottes Volk sind. Es gibt nun vermutlich christliche Missionare oder Wanderprediger, die von den nichtjüdischen Christen – und das waren die Philipper – wollen, dass auch sie sich beschneiden lassen. Und auf diese Weise zum Volk Gottes, zu Israel dazukommen.

Warum sollte das schlecht sein?

Weil es Christus etwas hinzufügt. Sie glauben an Jesus, sie sind durch die Taufe in die Gemeinde, das Volk Gottes aufgenommen. Alles was sie jetzt noch tun bringt zum Ausdruck: Jesus reicht nicht. Dabei ist Jesus, der sein Leben für uns am Kreuz gegeben hat, alles!

3 Denn wir sind eigentlich die wahren Beschnittenen.

Wir sind diejenigen, die dem Geist Gottes dienen.

Wir sind stolz, dass wir zu Christus Jesus gehören.

Äußerliche Vorzüge spielen für uns dabei keine Rolle.

Nicht durch etwas Äußeres gehören wir zu Gott. Sondern durch den Heiligen Geist, der in uns lebt. Durch den wir in Liebe Gott dienen und für Gott leben. Wir gehören direkt Christus, ohne den Umweg über das Volk Israel – das für Paulus immer Gottes heiliges Volk und der Augapfel Gottes unter allen Völkern bleibt und das er liebt! In Christus hat sich die Berufung Israels erfüllt. ER ist das Geschenk des jüdischen Volkes an die Welt. In Christus werden alle Völker durch Israel, durch Abraham gesegnet. Denn Israel war ein Bild von dem, was kommen sollte. Die Opfer im Tempel waren ein Bild von dem, der kommen sollte. Der Tempel war ein Bild. Und jetzt, da der erschienen ist, der in alle dem vorabgebildet war, ist das Gesetz erfüllt und die Opfer enden durch das eine Opfer am Kreuz. Der Tempel endet, weil Christus jetzt in der Gemeinde und im einzelnen Christen lebt. Es gibt keinen Weg zurück.

Wir müssen die Spitze des Paulus richtig verstehen. Ihm geht es darum, dass Christus alles ist.

Heute könnten Menschen folgendes sagen:

Wie gut dass Ihr Christen seid. Darum ist es wichtig, den kulturellen Auftrag der Christen in unserem Land zu erfüllen: setzt auf Bildung, diakonische Einrichtungen, pflegt die Bachoratorien und das christliche Erbe für unsere Kultur. Dazu ist Kirche da.

Oder in den USA: als Christen sind wir die wahren Patrioten. Wir hängen die amerikanische Flagge in unserer Kirche auf. God bless America!

Oder: als Christen müsst Ihr doch eine bestimmte Partei wählen – eine andere auf gar keinen Fall! Oder Ihr müsst doch für dieses oder jenes sein, was unser gesunder Menschenverstand uns sagt.

Und wir sind sehr empfänglich für diese Botschaften. Ist es nicht logisch, dass wir als Christen uns für dieses oder jenes einsetzen? Bei den einen mag das der Klimaschutz sein, bei anderen die Heimatverbundenheit, bei wieder anderen die soziale Gerechtigkeit.

Ihr seid gute Christen, wenn.... Und schon tauchen die Fragezeichen auf. Muss ich das wirklich? Bin ich ein guter Christ, wenn ich nicht...?

Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört!

Es macht mir nichts aus, euch immer wieder dasselbe zu schreiben.

Denn das gibt euch Sicherheit.

Christus allein! Das heißt nicht, dass aus dem Glauben nicht politisches Engagement erwachsen kann oder der Einsatz für soziale Gerechtigkeit. Dass vom Glauben inspiriert Künstler heute das tun, was Bach damals tat. Aber es ist nichts, das mein Christsein konstituiert! „Wenn Du nicht beschnitten bist, bist Du noch kein ganzer Christ.“ „Wenn Du Dich nicht für oder gegen jenes einsetzt bist Du noch kein guter Christ.“ Paulus will, dass unser Leben am Tag Jesu Christi ein Grund ist, Gott zu loben. Aber das geht nur, wenn Christus uns ALLES ist! Und allein auf Ihm unser Glaube aufbaut und sich an Ihm allein festmacht.

Paulus schildert, dass er der Vorzeige-Israelit schlechthin war. Jude und nach dem Gesetz am achten Tag beschnitten, er stammte aus dem Gott besonders treuen Stamm Benjamin. Als Pharisäer hat er eine besonders strenge Auslegung des Gesetzes im Alten Testament befolgt – und war darin so konsequent, dass er alle äußeren Vorschriften eingehalten hat, Speisevorschriften, Gebetszeiten, Feiertage... Ja mehr noch, sein Eifer für seinen Glauben war so groß, dass er sogar die Christen verfolgt hat!

Die Philipper sollen laut den anderen Predigern also etwas tun, das ihn, Paulus, sogar zu einem Feind Christi gemacht hat. Er musste vor den Toren von Damaskus von dem Auferstandenen diese Frage hören „Paulus, warum verfolgst Du mich?“.

Am Ende verkehrt sich alle Frömmigkeit in Selbstruhm. ICH bin Israelit. ICH bin Pharisäer. ICH bin halte alle Gesetze. Und scheitert an Christus.

*7 Aber alles, was mir damals als Vorteil erschien,
sehe ich jetzt – von Christus her – als Nachteil.*

8 Ja wirklich:

Ich betrachte es ausnahmslos als Nachteil.

*Dahinter steht die überwältigende Erkenntnis,
dass Jesus Christus mein Herr ist!*

*Verglichen mit ihm ist alles andere wertlos geworden,
ja, in meinen Augen ist es nichts als Dreck!*

Als Paulus vor den Toren von Damaskus Christus begegnet, hat Christus schon alles vorbereitet. Paulus wird später getauft. Er kehrt zu Christus um. Und findet in Jesus die Liebe seines Lebens. Den, der ihn gerecht macht und ihm das ewige Leben schenkt.

Mein Gewinn ist Christus. 9 Zu ihm will ich gehören.

Denn ich gelte nicht als gerecht, weil ich das Gesetz befolge, sondern weil ich an Christus glaube.

Was heißt hier an Christus glauben? Es heißt, Ihn lieben, Ihm folgen, Ihn kennen, zu Ihm gehören wollen, Ihn loben.

Und nun – das ist mein letzter Gedanke – passiert etwas Aufregendes.

Weil Paulus in Christus seine Gerechtigkeit geschenkt bekommt, darum setzt er sein ganzes Leben für Christus ein. Er kann Christus nichts hinzufügen, weil Christus alles für ihn ist. Und dieser Glaube setzt alles dafür ein, dass am Tage Jesu Christi mein Leben Grund ist, dass Gott gelobt wird.

Die Beschneidung könnte sogar zu einem falschen Ruhepolster werden. Nein, weil Christus ALLES ist, gibt Paulus ALLES. Nicht, weil er dadurch etwas gewinnt, sondern weil Er Christus liebt. Und: weil er nach dem Glück jagt, dass es bedeutet, wenn unser Leben Gottes Herrlichkeit widerspiegelt.

Paulus ist gerettet – aber noch nicht angekommen.

Gerettet allein durch Christus und den Glauben.

Aber angekommen erst am Tag Christi. Bis dahin gilt: all in!

Amen.

Impulse zum Eigenstudium und für das Gespräch

1. Studienhinweise

- Was erfährst Du aus dem Text (ganzes Kapitel 3) über die anderen Prediger oder Missionare?
- Lies Galater 1,1-14 und überlege, wie der Text zu unserer Stelle passt.
- Welche Vorzüge hat Paulus, auf die er sich berufen könnte, wenn es wirklich darum ginge, äußere Vorzüge aufzuweisen?
- Wie spricht Paulus über diese Vorzüge? Wie vergleicht er sie mit Christus?
- Warum spricht Paulus so energisch und mit so drastischen Worten über die anderen Prediger?
- Was will Paulus in seinem Leben erreichen? Wo findest Du das Lebensziel des Paulus in dem Text?

2. Fragen zum persönlichen Reflektieren

- Worauf verlässt Du Dich Gott gegenüber, auf welche Vorzüge?
- Kann das Lebensziel des Paulus – der Tag Jesu Christi – auch Deiner sein? Gehe die Gedanken der Predigt daraufhin einmal durch. Weckt der Gedanke an Gottes Herrlichkeit bei Dir Freude?
- Bedenke, was Du für dieses Ziel einsetzen möchtest.
- Welche Texte und Geschichten der Bibel sind für Dich „Lebenstexte“ in denen Du zuhause bist und die Dir nie genug werden. Gibt es welche, die Dich für das Lebensziel „Tag Christi“ motivieren können?

3. Fragen und Impulse zum Gruppengespräch

- In welcher Gefahr steht Ihr, etwas wie die Beschneidung zu Christus hinzuzufügen? Traditionen, politische Überzeugungen, besondere geistliche Gaben oder Erkenntnisse...
- Wie könnt Ihr einander auf dem Weg zum Ziel „Tag Christi“ gegenseitig ermutigen und begleiten?
- Betet mit- und füreinander in Anlehnung an Philipper 1,9-11. Sprecht die Bitten des Paulus namentlich für jeden in Eurer Runde!
- Was an Jesus macht Euch glücklich? Warum ist er Eure Freude? Sprecht über den Satz: „Danken schützt vor Wanken, Loben zieht nach

oben.“ Wieso ist es ein Befehl und so wichtig, dass wir uns in Christus freuen?

4. Konkrete Übungen oder praktische Ideen

- Sag Jesus diese Woche jeden Tag eine Sache, warum Er Deine Freude ist. Und sag Ihm, wie sehr Du Ihn liebst!
- Tue in dieser Woche eine Sache zu Gottes Ehre, die im Verborgenen bleibt und erst am Tage Christi für alle sichtbar wird!

PREDIGTEXT

Philipper 3 (Basisbibel)

1 Im Übrigen, meine Brüder und Schwestern:

Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört!

Es macht mir nichts aus,

euch immer wieder dasselbe zu schreiben.

Denn das gibt euch Sicherheit.

2 Nehmt euch in Acht vor den Hunden!

Nehmt euch in Acht vor den falschen Lehrern!

Nehmt euch in Acht vor den Verstümmelten!

3 Denn wir sind eigentlich die wahren Beschnittenen.

Wir sind diejenigen, die dem Geist Gottes dienen.

Wir sind stolz, dass wir zu Christus Jesus gehören.

Äußerliche Vorzüge spielen für uns dabei keine Rolle.

4 Obwohl ich selbst mich durchaus

auf solche äußerlichen Vorzüge berufen könnte.

Wenn sich also irgendjemand

auf seine äußerlichen Vorzüge berufen will,

könnte ich das erst recht.

5 Ich wurde am achten Tag beschnitten.

Ich gehöre zum Volk Israel, zum Stamm Benjamin.

Ich bin ein Hebräer und stamme von Hebräern ab.

Nach dem Maßstab des Gesetzes war ich ein Pharisäer.

6 Nach dem Maßstab meines Einsatzes

war ich ein Verfolger der Gemeinde.

Nach dem Maßstab der Gerechtigkeit,

die das Gesetz fordert, war ich untadelig.

*7 Aber alles, was mir damals als Vorteil erschien,
sehe ich jetzt – von Christus her – als Nachteil.*

8 Ja wirklich:

Ich betrachte es ausnahmslos als Nachteil.

*Dahinter steht die überwältigende Erkenntnis,
dass Jesus Christus mein Herr ist!*

*Verglichen mit ihm ist alles andere wertlos geworden,
ja, in meinen Augen ist es nichts als Dreck!*

Mein Gewinn ist Christus.

9 Zu ihm will ich gehören.

*Denn ich gelte nicht als gerecht,
weil ich das Gesetz befolge,
sondern weil ich an Christus glaube.*

*Das ist die Gerechtigkeit, die von Gott kommt
und deren Grundlage der Glaube ist.*

*10 Ich möchte Christus erkennen
und die Kraft seiner Auferstehung erfahren.*

*An seinem Leiden möchte ich teilhaben –
bis dahin, dass ich ihm im Tod gleich werde.*

*11 Das alles geschieht in der Hoffnung,
auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.*